



Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Enders,
sehr geehrte Damen und Herren des Kreistags,
sehr geehrter Herr Dr. Hostmann,
liebe Zuhörer!

Mein Name ist Corinna Simmerkuß und ich bin Sprecherin der Bürgerinitiative „Gute Gesundheitsversorgung im Raiffeisenland“ und Vorsitzende des inzwischen gegründeten Vereins „Miteinander – Für eine gute Gesundheitsversorgung im Raiffeisenland“. In meinem beruflichen Werdegang finden sich u.a. zwei medizinische Ausbildungen und ich habe in Krankenhäusern, Arztpraxen, der Bereitschaftsdienstzentrale und im Zulassungsausschuss einer Kassenärztlichen Vereinigung gearbeitet.

Frau Dr. Jung-Schwandt, Herr Käppele und ich haben uns die Stellungnahmen zum Einwohnerantrag etwas aufgeteilt, damit es für Sie nicht zu langweilig beim Zuhören wird.

Und während Frau Dr. Jung-Schwandt den medizinischen Teil übernimmt und Herr Käppele den juristischen, ist es mein Part, Ihnen die Reaktionen aus der Bevölkerung näherzubringen. Die Rückmeldungen weiterzugeben, die wir an die Bürgerinitiative bekommen haben. Die Sorgen der Menschen vorzutragen, von denen Sie vor 5 Jahren gewählt wurden und die Ihnen damals die Legitimation erteilt haben, Politik zum Wohle der Menschen zu machen.



Dass wir weit über 3.000 gültige Unterschriften für den Einwohnerantrag innerhalb von zwei Wochen erhalten haben, zeigt, dass es den Menschen nicht egal ist, wie mit dem Thema – ich nenne es mal vorsichtig „Krankenhaus-Rückbau“ – umgegangen wird.

Es haben sich Menschen an uns gewandt und uns ihre Erfahrungen mit der veränderten Situation mitgeteilt.

Da ist zu Beispiel Familie D,

die nur 5 km von Altenkirchen entfernt wohnt und die den RTW wegen des Familienvaters gerufen hat.

Die Einsatzkräfte haben den Zustand von Herrn D auch so kritisch gesehen, dass sie ihn ins Krankenhaus gebracht hätten, hätten sie denn gewusst, in welches Krankenhaus! Kapazitäten gab es nur im Krankenhaus in Mayen oder im Krankenhaus in Nastätten, beides bedeutet eine Fahrzeit von etwa einer Stunde. Herr D. ist dann auf eigenes Risiko zuhause geblieben...

Oder Frau K.,

in den vergangenen Jahren wiederholt familiär bedingten Kontakt mit dem Krankenhaus hatte. So wurde ihr Vater in Altenkirchen während eines Aufenthaltes 3x reanimiert und der Arzt sagte, wäre er 10 Minuten später im Krankenhaus angekommen, hätte es keine Rettung gegeben. Eine heute notwendige Fahrt nach Hachenburg wäre also schon zu lange gewesen.



Dann musste ihre Mutter vor ein paar Jahren mit akuter Luftnot bei einer chronischen Lungenerkrankung ins Krankenhaus. Es war weder in Altenkirchen noch in Asbach oder Hachenburg ein Intensivbett frei, also lag sie mit akuter Luftnot über 30 Minuten im Rettungswagen, während die Sanitäter auf eine Nachricht warteten, dass sie das Krankenhaus in Kirchen anfahren dürfen!

Diese Situation ereignete sich in der Mittagszeit und abends um 20 Uhr musste die Mutter von Frau K. wegen ihres schlechten Zustands in ein künstliches Koma gelegt werden.

Aufgrund der Entfernung von 50 km zwischen Wohnort und dem Krankenhaus in Kirchen hat es die Familie nicht geschafft, rechtzeitig im Krankenhaus zu sein, bevor die Mutter ins künstliche Koma gelegt wurde. Die Ärzte konnten nicht warten, der Zustand von Frau K.s Mutter hatte sich plötzlich zu sehr verschlechtert. Dadurch hatte Familie nicht die Möglichkeit, noch einmal mit ihr zu sprechen und das war für alle sehr belastend, denn der Zustand war so kritisch, dass unklar war, ob die Mutter überlebt.

Oder Frau E.,

deren Angehörigen es bei einer Veranstaltung im Raum Altenkirchen plötzlich schlecht ging. Die Sanitäter vor Ort kümmerten sich sofort, forderten aber aufgrund des Zustands einen RTW und einen Notarzt an.



Allerdings war der RTW aus Altenkirchen bereits in einem anderen Einsatz, deshalb musste ein RTW aus dem Westerwaldkreis kommen, der Notarzt kam aus Altenkirchen. Dann begann die Telefoniererei nach einem freien Bett... Einzige Möglichkeit war das Krankenhaus in Asbach, Fahrzeit auch mit Sondersignal vom Veranstaltungsort: ca. 40 Minuten.

Und da ist noch Frau M.,

die mit einer ausgelenkten Schulter vor wenigen Wochen im Krankenhaus in Altenkirchen nicht behandelt werden konnte, weil nach der Umstrukturierung das neue Konzept nach 15:30 Uhr und am Wochenende keinen Narkosearzt in Altenkirchen vorsieht.

Schultern werden jedoch unter Kurznarkose eingelenkt, ein Narkosearzt ist dafür zwingend erforderlich.

Stattdessen wurde Frau M. mit dem RTW und dem Notarzt – weil sie nicht ausreichend schmerzfrei wurde – nach Hachenburg ins Krankenhaus gebracht, wo dann die Schulter wieder eingelenkt und Frau M. kurze Zeit später entlassen wurde.

Die Kosten allein für den Transport mit dem Rettungswagen in Notarztbegleitung beliefen sich auf über 1.000 Euro, die die Trägergesellschaft übernehmen muss. Aber das macht ja nichts, das bleibt ja in der „DRK-Familie“.



Allerdings stand für diese Zeit – also mindestens 30 Minuten für die Anfahrt und die Übergabe an die Notaufnahme in Hachenburg – weder der Rettungswagen noch der Notarzt für andere Notfälle zur Verfügung. Dadurch hätten Notfallpatienten also länger auf das Eintreffen medizinischer Hilfe warten müssen...

Und das nur, weil das Konzept der DRK-Trägersgesellschaft ab 15:30 Uhr und am Wochenende nicht mal einen Bereitschaftsdienst für die Narkoseärzte vorsieht!

Ich könnte weitere Beispiele aufführen, aber das würde den Rahmen sprengen.

Neben der sich zunehmend verschlechternden Gesundheitsversorgung liegt mir ein weiteres, im Vergleich zum Patientenwohl sehr profanes Thema am Herzen – und Ihnen auch, denn sonst säßen wir jetzt vielleicht gar nicht hier: **das Thema Geld!** Es geht nämlich hier um sehr viel Geld und um unsere Steuergelder.

In der Zeit von 2005 bis 2011 sind allein 10,3 Mio. Euro an Fördergeldern durch das Land Rheinland-Pfalz in den Ausbau der Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Modernisierung des Bettenhauses in Altenkirchen geflossen. Die Gesamtkosten beliefen sich laut Aussage des Kaufmännischen Direktors Jürgen Ecker auf rund 12 Mio Euro.



Gemeinhin ist bekannt, dass kein Krankenhaus im Umkreis so moderne Patientenzimmer hat wie das Krankenhaus in Altenkirchen. Jedes Zimmer hat ein eigenes, barrierefreies Bad mit Dusche. Ich erinnere mich an Zeiten, als sich zwei Zimmer eine Toilette teilen mussten und das Badezimmer auf dem Flur war!

Aber jetzt wird es in meinen Augen perfide!

Für die Schließung einzelner Stationen oder des ganzen Krankenhauses in Altenkirchen kann die Trägergesellschaft Fördermittel gemäß §9 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes beantragen.

Und das bei einem Haus, in das so viele steuerfinanzierte Mittel investiert wurden?!

Ebenso kann der Träger Gelder für die Umwandlung von Stationen in Pflegeeinrichtungen beantragen.

Und gleichzeitig will der Träger auch noch sehr viel Geld vom Land für den Neubau in Müschenbach, der mit Sicherheit viel teurer wird als die ursprünglich angesetzten 120 Millionen Euro.

Auch hier kommt übrigens wieder § 9 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes ins Spiel, denn in Absatz 1 Satz 1 heißt es:

(1) Die Länder fördern auf Antrag des Krankenhausträgers Investitionskosten, die entstehen insbesondere

1. für die Errichtung von Krankenhäusern einschließlich der Erstausrüstung mit den für den Krankenhausbetrieb notwendigen Anlagegütern,

Sehr geehrte Damen und Herren, es sind auch unsere Steuergelder, also die Steuergelder der Menschen im Kreis Altenkirchen, die da in Müschenbach versenkt werden sollen! Ja, **versenkt!** Denn nach den jetzigen Planungen wird dieses Haus mit 260 geplanten Betten zu klein sein.

Und wir in der Region Altenkirchen-Flammersfeld-Hamm sollen eine deutlich schlechtere gesundheitliche Versorgung in Kauf nehmen, um dem Träger zu ermöglichen, mit Steuergeldern das Gebäude in Hachenburg für etwa 10 Jahre zu ertüchtigen bzw. ein neues Gebäude in Müschenbach zu bauen, obwohl das gar nicht notwendig wäre, wenn man auf das Gebäude in Altenkirchen zurückgreifen würde, das in einem sehr guten baulichen Zustand ist und bei dem alle Voraussetzungen für einen Erweiterungsbau bereits erfüllt sind?!



Was passiert eigentlich mit den Grundstücken und Gebäuden in Altenkirchen? Hier gibt es ja einen Erbpachtvertrag, der noch etwa 80 Jahre läuft und der ein Krankenhaus auf dem Grundstück vorsieht, kein Medizinisches Versorgungszentrum und kein Seniorenzentrum.

Wenn der Träger nun dort kein Krankenhaus mehr vorhält, muss er dann eigentlich Pacht für die Flächen und Gebäude bezahlen? Oder darf er diese weiterhin kostenfrei nutzen? Gibt es eine Entschädigung für den Kreis?

Ganz ehrlich: das Gebaren des Trägers und der politisch Verantwortlichen im Landkreis Altenkirchen, im Westerwaldkreis und in Mainz macht mich unsäglich wütend. Und nicht nur mich! Da ich weiß, dass einige von Ihnen in unserer Facebook-Gruppe sind und dort mitlesen und auch Mitarbeiter der Kreisverwaltung Mitglied in der Gruppe sind, erzähle ich sicher nicht allen hier Anwesenden etwas Neues, wenn ich Ihnen sage, dass die Menschen insbesondere im „Unterkreis“ mehr als enttäuscht von den meisten von Ihnen sind!

Wissen Sie, was die häufigsten Aussagen sind, die wir so zu hören und zu lesen bekommen? **Es sei an dieser Stelle dahingestellt, ob die Aussagen richtig sind oder nicht. Das Problem ist, dass die Menschen davon überzeugt sind!**



1. Da wird überall nur geklüngelt.
2. Hendrik Hering will sich unbedingt mit dem Krankenhaus in Hachenburg/Müschchenbach ein Denkmal setzen (ich darf dazu anmerken: der Artikel in der Rhein-Zeitung am 20. Juni hat das noch einmal angeheizt!)
3. Landrat Dr. Enders äußert sich nicht, weil er wegen seiner Tätigkeit im Aufsichtsrat der DRK-Trägersgesellschaft und als Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes befangen ist.
4. Denen „da oben“ ist völlig egal, was mit uns hier geschieht! Wenn „die“ ambulante ärztliche Behandlung oder eine Krankenhausbehandlung brauchen, erhalten sie ohnehin eine Vorzugsbehandlung.
5. Altenkirchen wurde geschlossen, weil Frau Bätzing-Lichtenthäler in Kirchen ihren Wahlkreis hat und aus dem Wahlkreis Altenkirchen kein Spitzenkandidat im Landtag sitzt.
6. Altenkirchen wurde geschlossen, weil Frau Bätzing-Lichtenthäler und die Kreis-SPD Altenkirchen vor dem Landtagspräsidenten Hendrik Hering kuschen!
7. Die Landesregierung weiß gar nicht, dass der Kreis Altenkirchen noch zum Land Rheinland-Pfalz gehört, wir interessieren die überhaupt nicht.
8. Es ist eine Sauerei, dass unsere Meinung gar nicht interessiert und einfach immer über unsere Köpfe hinweg entschieden wird.



Wie gesagt: es ist völlig unerheblich, ob diese Aussagen den Tatsachen entsprechen. Es zählt, dass die Menschen das denken.

Während Sie es der DRK-Trägersgesellschaft bei der außerordentlichen Kreisausschusssitzung am 14.11.2023 gestattet haben, ihre Sicht der Dinge lang und breit darzustellen und Überzeugungsarbeit zu leisten, wurde der Betriebsrat des Krankenhauses in Altenkirchen **niemals** öffentlich angehört.

Selbst den Fragebogen, den der Betriebsrat mit viel Arbeit und Akribie erstellt hat und der allen Fraktionen zugegangen ist, wurde **nirgends öffentlich erörtert**. Ist der bei Ihnen allen in der „**Ablage P**“ gelandet? Warum hat nicht ein Einziger von Ihnen den Antrag an den Landrat gestellt, dass auch die andere Seite gehört wird?!

An die Kreistagsmitglieder, die für die nächste Legislaturperiode gewählt wurden, möchte ich noch folgenden Appell richten:

Machen Sie es nicht wie in der vergangenen Legislaturperiode!!

Alle reden immer vom Fachkräftemangel – insbesondere in der Pflege. Die Kreistagsmitglieder der letzten 5 Jahre haben durch ihr Verhalten mit dafür gesorgt, dass über 80 diese sehr gut ausgebildeten Fachkräfte aus dem Kreis Altenkirchen zu anderen Trägern außerhalb des Landkreises Altenkirchen gewechselt sind,



weil sie die Vorgehensweise und die Behandlung durch den Träger nicht ausgehalten haben.

Uns liegen Informationen von ehemaligen Mitarbeitern vor, was das Verhalten des Trägers bei ihnen auslöste: Zukunftsängste, hoher existenzieller Druck, fehlende Anerkennung und das Gefühl der Wertlosigkeit, Überlastung, Schlafprobleme, Depressionen, Burnout. Ich könnte das weiter fortführen...

Sie können darauf wetten, dass die allermeisten dieser Fachkräfte **nicht** nach Müschenbach „zurückkommen“ werden, wenn der Träger der Klinik die DRK-Trägersgesellschaft Süd-West ist! Denn bei anderen Trägern wurden diese Fachkräfte mit Kusshand genommen, während die DRK-Trägersgesellschaft Süd-West sie behandelt hat wie Leibeigene, mit denen man machen kann, was man will!

Wissen Sie, wie viele Betten durch die Pflegekräfte betreut werden könnten, die jetzt gewechselt sind? Gehen wir mal von 70 Pflegekräften und 10 Ärzten aus, die den Träger verlassen haben. Für das Krankenhaus Müschenbach fehlt durch diesen Abgang nach jetzigem Stand das Personal für rund 100 Betten. Bei 260 geplanten Betten ist das fast ein Drittel.



Woher soll das Pflegepersonal für die Zukunft kommen, wenn der Träger einen großen Teil so rücksichtslos und unprofessionell vergrault hat und der Nachwuchs durch das Gebaren des Trägers, das sich natürlich überall herumspricht, schon jetzt verschreckt wird? Da nützen auch social media-Kampagnen mit dem Hashtag #dubisteswert nichts! Oder Banner am Krankenhaus in Altenkirchen.

Übrigens haben Sie, sehr geehrte Damen und Herren, daran auch Ihren Anteil! Sie haben dem Träger mit Ihrem Verhalten in die Hände gespielt. Hätten Sie sich auf die Seite des Betriebsrates Altenkirchen gestellt, hätten den Betriebsrat und die Mitarbeiter in Altenkirchen unterstützt, wie es Ihre Pflicht gewesen wäre – denn diese Menschen haben Sie vor 5 Jahren gewählt, nicht die in Mainz und im Kreis Neuwied lebenden DRK-Vorstandsmitglieder oder im Westerwaldkreis lebenden Politiker! – dann hätte der Träger sich nicht so verhalten können.

Stattdessen haben Sie zugelassen, dass Mitglieder des Betriebsrates als Lügner bezeichnet wurden und Sie haben die Sorgen, Ängste und Nöte der Mitarbeiter und der Menschen in der Region Altenkirchen nicht ernst genommen. In meinen Augen ist das kontraproduktiv, wenn man die gesundheitliche Versorgung auch in Zukunft sichern will und ich vermisse da jegliche Weitsicht Ihrerseits.



Ich habe Ihnen persönliche Schicksale vorgetragen und Zahlen und Fakten dargelegt. Auch, wenn die meisten Menschen diese Zahlen und Fakten so nicht kennen, haben sie doch das Gefühl, dass sich die gesundheitliche Versorgung sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich deutlich verschlechtert. Und dieses Gefühl trägt sie nicht, das beweisen die Zahlen und Fakten.

An alle diejenigen, die jetzt neu in den Kreistag gewählt wurden:
Ich hoffe und wünsche mir, dass Sie es besser machen!

Und an alle, die dem bisherigen Kreistag angehört haben: jetzt können Sie zeigen, was Ihnen die Gesundheitsversorgung – die Sie überall in Ihren Hochglanz-Wahlbroschüren hervorgehoben haben – wirklich wert ist.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!